# Frau vom Meere Henrik Ibsen

Bearbeitet von Moritz Franz Beichl

PÄDAGOGISCHES BEGLEITMATERIAL



Willkommen am Stadttheater Klagenfurt

#### Liebe Pädagoginnen und Pädagogen!

Mit präzisem Blick seziert der norwegische Dramatiker Henrik Ibsen (1828-1906) in seinen Werken die verborgenen Abgründe hinter der bürgerlichen Fassade der Gründerzeit und revolutioniert damit das Theater. Ibsens Figuren sind alltägliche Charaktere, die häufig dunkle Geheimnisse tragen: gefälschte Dokumente, Betrug, untergeschobene Kinder, Ehebruch oder sogar Inzest. Nicht selten fußt ihre gesamte Existenz auf Selbsttäuschung und Lebenslügen.

Das zentrale Thema von Ibsens Gesellschaftskritik ist die Befreiung des Menschen, die auffallend häufig durch die Emanzipation einer weiblichen Figur ausgedrückt wird. Auch *Die Frau vom Meere* folgt diesem Muster: Ellida Wangel leidet unter einer unbewältigten Vergangenheit, einem verdrängten Liebesversprechen und einem tiefen Gefühl existenzieller Unfreiheit. Ihre psychische Krise äußert sich nicht in äußeren Handlungen, sondern in seelischem Stillstand. Erst durch das Angebot freier Entscheidung gelingt es ihr, sich aus ihrer inneren Lähmung zu befreien. Mit diesem Lieblingsstück kehrt Moritz Franz Beichl nach dem poetischen und musikalischen *Sturm* erneut als Regisseur nach Klagenfurt zurück.

Folgende Materialmappe möchte Lehrer\*innen eine Hilfe für den Unterricht und für die Vorbereitung eines Theaterbesuchs am Stadttheater Klagenfurt bieten. Sie finden darin Informationen über Inhalt, Autor und Inszenierung am Stadttheater Klagenfurt, sowie theaterpädagogische Übungen, die sich gut für eine Vor- oder Nachbereitung in Ihrem Unterricht eignen.

Wir wünschen einen angenehmen Theaterbesuch und eine spannende Bearbeitung von *Die Frau vom Meere*.



# Inhaltsverzeichnis

2 Einleitung Philosophie des Meeres

Inhaltsverzeichnis 10 Charakterisierung der weiblichen Figuren

4 Inhalt 12 Dramenanalytische Einordnung

Biografie des Autors

Besetzung am Stadttheater Klagenfurt

Ibsens Bezug zu Norwegen

17 Theaterpädagogische Ansätze und Übungen für eine Aufbereitung im Unterricht

# Die Frau vom Meere-Inhalt

Doktor Wangel lebt mit seinen beiden Töchtern Bolette und Hilde in einer Kleinstadt innerhalb eines Fjordes an der nördlichen Westküste Norwegens. Nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete er die jüngere Ellida, die als Tochter eines Leuchtturmwärters am Meer aufwuchs. Das gemeinsame Kind von Ellida und Wangel starb früh, woraufhin die Ehe nicht mehr vollzogen wurde, da Ellida in eine Depression oder eine Art Verfolgungswahn verfiel.

Wangel lädt den ehemaligen Hauslehrer Arnholm ein, in der Hoffnung, Ellida zu stabilisieren, da er vermutet, dass sie einst Gefühle für ihn hatte. Doch Arnholm glaubt, dass Bolette auf ihn warte, und macht ihr einen Heiratsantrag.

In der Klagenfurter Fassung von Moritz Franz Beichl stimmt Bolette widerwillig zu und wird über Ellida ermutigt, in die Welt hinauszuziehen und das Elternhaus zu verlassen.

Ellida wird von ihrer Vergangenheit eingeholt. Vor vielen Jahren hatte sie sich in einer geheimnisvollen Ringzeremonie mit einem Seemann verlobt, der nach einem Mord fliehen musste. Obwohl sie die Verbindung lösen wollte, übt der Fremde immer noch eine Anziehungskraft auf Ellida aus. Nun kehrt der Seemann zurück, um Ellida mit sich zu nehmen und betont, dass es ihm nur etwas bedeuten würde, wenn Ellida freiwillig mit ihm mitkomme, denn er möchte, dass sie sich für ihn entscheidet.

Wangel erkennt, dass er Ellida nur halten kann, wenn er ihr die Freiheit zur Wahl lässt. In einem Moment der Selbstbestimmung entscheidet sie sich, bei ihm zu bleiben und ihre Ehe zu erneuern. Die anfänglich zerbrochene Versorgungsehe verwandelt sich so in eine echte Partnerschaft. Auch in der Beziehung zu den Töchtern kommt es zu einer Klärung. Auch Hilde, die noch stark an ihrer verstorbenen Mutter hängt, findet am Ende erstmals Anerkennung und Bewunderung für Ellida.

# Henrik Ibsen-Biografie

Der norwegische Dramatiker Henrik Ibsen revolutionierte das Theater, indem er alltägliche Figuren auf die Bühne brachte. Schon zu Lebzeiten unsterblich, gilt er bis heute neben Shakespeare als der meistgespielte Bühnenautor der Welt.

Internationalen Ruhm erlangte er mit zwölf Stücken ab 1877, darunter *Nora oder Ein Puppenheim, Gespenster, Ein Volksfeind und Hedda Gabler*. Sie markieren den Beginn des naturalistischen Gesellschaftsdramas, das den Menschen einen neuen Blick auf Gesellschaft, Konventionen und Lebenslügen eröffnete.

Ibsen verstand es, die verborgenen Abgründe der bürgerlichen Welt sichtbar zu machen. Etwa durch gefälschte Dokumente, Betrug, untergeschobene Kinder, Ehebruch oder Inzest, oftmals getragen von Lebenslügen. Seine Figuren fürchten den sozialen Abstieg, ein Trauma, das er selbst als Kind erlebte, als sein Vater bankrottging und Ibsen soziale Ächtung erfuhr. Dieses Motiv prägte später viele seiner Dramen. Mit 16 begann er eine Apothekerlehre, schrieb mit 20 sein erstes Stück, wurde Dramaturg und Theaterleiter, bevor er 1864 nach Italien ging. Mit Peer Gynt (1867) gelang ihm der Durchbruch.

In seinen Dramen verdichtete Ibsen meisterhaft die Psychologie seiner Figuren, die an den Schatten ihrer Vergangenheit zerbrechen. Sie sind zugleich Opfer ihrer Lebenslügen und ihrer unbedingten Wahrheitsliebe. Seine Stücke entlarven die Brüchigkeit bürgerlicher Konventionen und thematisieren Schuld, Erbschaft und gesellschaftliche Zwänge. Ibsen verstand seine Arbeit nicht als tagespolitisches Theater. Für ihn stand die Freiheit des Menschen im Mittelpunkt.

Seine Stücke verhelfen den Zuschauer\*innen seit jeher zu einem neuen Blick auf sich selbst, auf die Gesellschaft, in der sie lebten, auf die Ideale, denen sie folgten. Henrik Ibsen starb am 23. Mai 1906 in Christiania (Oslo).



# Ibsens Bezug zu Norwegen

Henrik Ibsen ist nicht nur einer der größten Dramatiker der Weltliteratur, sondern auch eine prägende Figur für die norwegische Kultur. Er wird 1828 in Skien, einer kleinen Stadt im Süden Norwegens, geboren. Seine ersten Theatererfahrungen sammelt er in Christiania, im heutigen Oslo, wo er versucht, ein norwegisches Nationaltheater zu etablieren.

Ibsen empfindet seine Heimat als engstirnig, kleinlich und wenig aufgeschlossen für neue Ideen. Als das Theater in Christiania aus finanziellen Gründen schließen muss, verlässt er 1864 Norwegen und geht für 27 Jahre ins Ausland , vor allem nach Italien und Deutschland. In diesem "freiwilligen Exil" bleibt seine Verbindung zu Norwegen jedoch stark. Neben dem Roman *Peer Gynt*, welcher stark von der norwegischen Sagenwelt geprägt ist, schreibt er bedeutende und gesellschaftskritische Werke, die die norwegischen Gesellschaft scharf analysieren, aber dennoch gerade auch dort großen Erfolg feiern.

1891 kehrt Ibsen schließlich dauerhaft nach Christiania zurück, wo er bis zu seinem Tod 1906 lebt und weiterhin schreibt. Ibsens Verhältnis zu Norwegen ist also zwiespältig: Er liebte sein Land und seine Kultur, kritisierte aber gleichzeitig die Gesellschaft und Politik.



Zusätzlich zu der Mappe finden Sie auf unserer Website (bzw. unter https://stimme.minderheiten.at/wordpress/wp-content/uploads/sites/3/2023/10/Stimme\_127\_Print\_web.pdf) die Sommerausgabe 2025 der "Stimme" mit dem Beitrag "Sehnsucht nach einem queeren Happy End" von Moritz Franz Beichl



#### »Wir müssen uns die Graustufen erlauben«

Moritz Franz Beichl inszeniert Ibsens Die Frau vom Meere am Stadttheater. Ein Gespräch über seine Neufassung, das Zerschmettern von Klassikern und Feminismus als Reizwort.

(Marianne Fischer / Kleine Zeitung)

#### Am Donnerstag feiert Ihre Neufassung von Henrik Ibsens <u>Die Frau vom Meere</u> Premiere. Warum diese Neufassung?

Moritz Beichl: Ich beschäftige mich als Regisseur viel mit klassischen Dramatikern, mit Shakespeare, Schiller, Nestroy, Büchner, Molière. Ich mag klassische Literatur generell, weil wir die Stücke nehmen und anschauen können: Was hat sich verändert, was nicht? Mit dem Umweg über die Vergangenheit können wir viel über uns lernen, etwa über das Frauenbild.

#### Was kann man bei Ibsen über das Frauenbild lernen?

Ibsen hat diese großen Frauenfiguren geschaffen: Hedda, die sich umbringt; Nora, die am Ende geht und eben auch Ellida, die bleibt. Als alter Queerfeminist interessiere ich mich sehr dafür, wie Ibsen schon Ende des 19. Jahrhunderts moderne Frauen beschrieben hat. Ellida hat einen großen Drang nach Freiheit, eine Sehnsucht, das bürgerliche Leben hinter sich zu lassen. Und man würde ja vermuten, dass in einem Stück Ende des 19. Jahrhunderts ein Ehemann patriarchal reagiert, aber er versucht, seine Frau zu verstehen, auch das ist sehr modern. Es gelingt ihm nur nicht. Heute würde es ihm vielleicht gelingen.

#### Sie haben den Text bearbeitet. Haben Sie ihn ins Heute geholt?

Ich habe Ibsen behutsam bearbeitet und in die Echtzeit geholfen, in den Figuren, aber auch in der Sprache und mit Situationen, die mehr mit uns zu tun haben. Ich habe auch ein neues Ende geschrieben. Rund dreißig Prozent sind jetzt von mir. Aber es ist kein Zerschmettern, sondern eine Würdigung an Ibsens Text.

#### Ist es manchmal nötig, Klassiker zu zerschmettern?

Normalerweise nicht, diese Texte haben uns noch viel zu erzählen. Aber ich mache im Anschluss an Klagenfurt Faust in Wien, und den werde ich tatsächlich total zerschmettern. Faust ist ein alter Macho und Gretchen eine hochproblematische Figur, ich werde ihr endlich eine echte Geschichte geben. Das alles war bei Ibsen nicht notwendig.

#### Weil er noch immer aktuell ist?

Ich finde das Wort »aktuell« nicht richtig, wichtig ist, ob Texte relevant sind. Und Ibsens Text ist relevant, und zwar für Männer und Frauen, für Junge und Alte, einfach für alle. Wir können uns überall in dem Text finden, denn es geht darum: Wie wollen wir Menschen sein? Was sind unsere Lebensvorstellungen? Wo führt uns die Zukunft hin, welche Vergangenheit arbeitet in uns?

#### Das alles klingt ernst und tragisch. Sie sind bekannt für Humor in Ihren Inszenierungen.

Und auch Ibsen fängt bei uns sehr lustig an. Wir haben gerade im ersten Akt viel Humor herausgekitzelt und es gibt weiterhin Humor, auch wenn es immer tragischer und ernster wird. Es ist im Theater wie im Leben: Komödie und Tragödie liegen eng beieinander.

#### »Wir müssen uns die Graustufen erlauben«

Moritz Franz Beichl inszeniert Ibsens Die Frau vom Meere am Stadttheater. Ein Gespräch über seine Neufassung, das Zerschmettern von Klassikern und Feminismus als Reizwort.

(Marianne Fischer / Kleine Zeitung)

#### Sie schreiben auch queere Literatur. Wie reagieren Publikum und Öffentlichkeit auf Ihre queeren und feministischen Perspektiven in Literatur und Theater?

Die Reaktionen sind eigentlich durchwegs positiv. Allerdings habe ich vor zwei Jahren in einem Interview, das ich vor der Premiere von Shakespeares Sturm in Klagenfurt gegeben habe gesagt, dass Shakespeare ein queerer Autor ist und einer der wenigen großen Klassiker, die starke Frauenfiguren geschrieben haben. Da gab es dann im Internet Hasskommentare. Queer und Feminismus, das sind Reizworte. Ich verstehe das nicht. Es geht ja nur darum, dass wir Menschen die gleichen Chancen haben im Leben.

#### Queere und feministische Bewegungen haben es wieder zunehmend schwer. Macht Ihnen das Angst?

Die Widersprüchlichkeit, in der wir uns befinden, ist beängstigend. Es gibt so viele Bewegungen, die radikal auseinanderdriften. Es gibt laute Stimmen wie die Tradwives, die sich nach einem traditionellen Frauenbild sehnen, da geht ja der ganze Feminismus der letzten Jahrzehnte flöten. Aber es gibt auch eine starke Gegenbewegung. Wir Menschen tendieren zum Schwarz-Weiß-Denken. Um zu Ibsen zurückzukehren: Da haben die Figuren viele Graustufen, das sind Menschen mit Fehlern und Stärken und ich glaube, dass wir sehr aufpassen müssen, dass wir uns die Graustufen erlauben und weiterhin im Dialog bleiben.

#### Was kann Theater dazu beitragen?

Ich glaube nicht, dass das Theater einen Bildungsauftrag hat, ich will auch keine Lösungsvorschläge anbieten, dafür ist die Politik da oder Institutionen wie Universitäten. Ich glaube, dass Theater etwa verändern kann, weil es jenseits von einem Vermarktungs- und Wertschöpfungsprozess und jenseits von Digitalität und Instagram Begegnungsräume aufmacht, wo wir uns spielerisch Themen widmen können und uns erlauben dürfen, Fragen zu stellen, ohne Antworten zu haben.

# Philosophie des Meeres

Das Meer hat Menschen seit jeher zum Nachdenken angeregt. Es ist der Ursprung des Lebens, ein Übergang zu fremden Welten, hat geheimnisvolle und beängstigende Tiefen und sagt uns, dass wir Landlebewesen sind und im Wasser nicht überleben können.

Die Wiege der abendländischen Philosophie entstand in Griechenland, einem Land am Meer mit seinen Inseln und Küsten.

**Thales von Milet** (6. Jh. v. Chr.) suchte den Ursprung aller Dinge und fand ihn am Strand: "Das Prinzip aller Dinge ist das Wasser, denn Wasser ist alles und ins Wasser kehrt alles zurück."

Goethe fasste später seine Lehre in Verse:

"Willst du ins Unendliche schreiten, Geh nur im Endlichen nach allen Seiten"

Weitere Denker der Antike folgten den Lehren des Thales von Milet.

- Lukrez beschrieb die Entstehung der Welt aus Elementen
- Platon sah in der Tiefe einen Ort der Unreinheit. Sie hält die Dinge vor unserem Blick verborgen.
- Andere Denker reizte gerade das Unergründliche: Wer die Riffe unter der Oberfläche kennt, navigiert sicher.

Das Meer wurde auch Symbol für Gesellschaft und die Beziehung zwischen Menschen und Kulturen:

- Inseln dienten als Schauplatz von Utopien auf denen Gesellschaften abgeschieden von den äußeren Einflüssen leben: **Platon** (Atlantis, ca. 350 v. Chr.), **Daniel Defoe** (Robinson Crusoe, Anfang 18.Jh.), **William Golding** (Herr der Fliegen, 1954)
- Hegel sah im Meer eine Brücke zwischen Kulturen.
- Nietzsche sprach vom "offenen Meer" als Bild für geistige Freiheit.



# Philosophie des Meeres

Später entstand das Seerecht. Denn wem gehört das Meer, wenn überall an den Küsten Menschen wohnen? **Hugo Grotius** erklärte 1609:

"Das Meer kann gar nicht Eigenbesitz eines Menschen werden, weil die Natur nicht nur erlaubt, sondern vorschreibt, dass es ein Gemeingut sei."

Herder forderte ein Gefühl der Verbundenheit aller Nationen.

"Die Freiheit des Meeres verlangt von den Menschen, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Auf der Grundlage von Empathie, Einsicht und Moral kann ein Miteinander gedeihen. Und das Meer wird damit zum Symbol einer friedlich geeinten Menschheit"

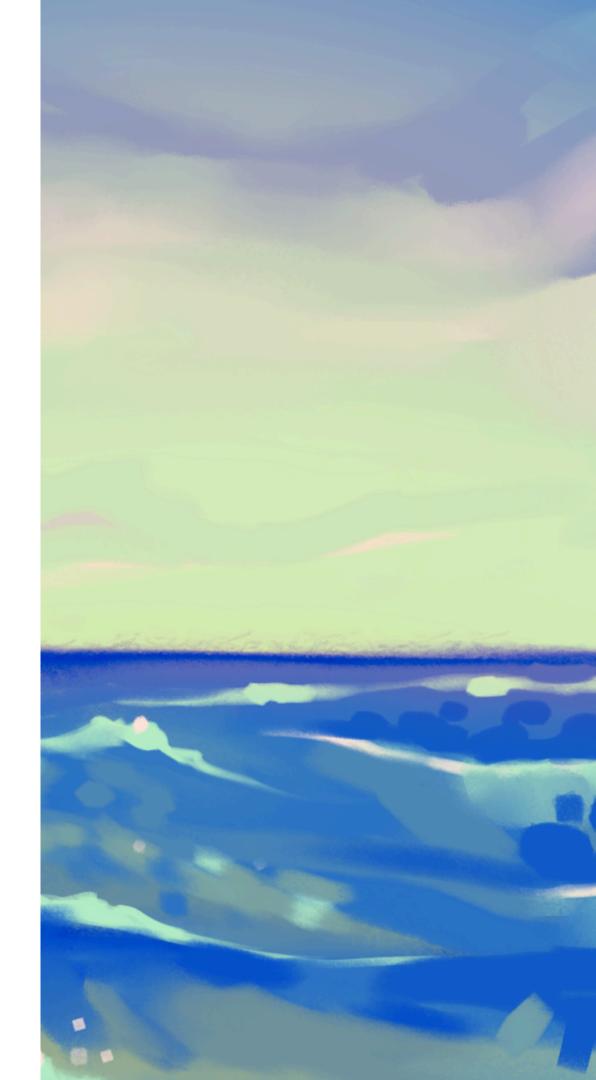
Kant warnte gar, wer die Natur zerstört, schädige sich selbst.

Das Meer wurde zu einem Ort ästhetischer Erfahrung: erhaben, gefährlich, faszinierend. Doch der Ritt auf Wellen und Wogen bereitet nicht jedem Höhenflüge. **Heine** verfasste in einem Gedicht über die Seekrankheit eine düstere Analyse des Zustands seiner deutschen Heimat. Philosophen wie **Schopenhauer** nannten das Meer überhaupt einen hässlichen, unwirtlichen Ort, eine grobe Naturgewalt, die den Menschen sich hilflos und klein fühlen lässt.

Stoische Philosophen mahnten zur Distanz:

"Von dort aus betrachtet gibt es kein Gut oder Schlecht.

Alles, was ist, darf sein; auch die zerstörerische Kraft. Das Yin und Yang der Kräfte muss sogar sein: Es sorgt für das Gleichgewicht der Natur."



# Philosophie des Meeres

Schließlich wurde das Meer auch Spiegel des Menschen selbst: so bei **Baudelaire**, der ergründet, dass Mensch und Meer sich lieben und bekriegen, weil sie im Wesen einander so gleichen.

Auch **Goethe** spricht in seinem sechsstrophigen Gedicht Gesang der Geister über den Wassern (1779):

"Seele des Menschen, Wie gleichst du dem Wasser! Schicksal des Menschen, Wie gleichst du dem Wind!"

Heute zeigt sich die Entfremdung: Statt als Lebensraum wird das Meer oft nur noch als Urlaubsidyll erlebt, während Plastikmüll, Überfischung und Flüchtlingsboote kritische Fragen aufwerfen. Die Philosophie erinnert: Das Meer bleibt ein Bild für das Verbindende, die Freiheit, Verantwortung und Menschlichkeit.



### Ellida Wangel

Ellida Wangel ist eine tief zerrissene Figur, die zwischen ihrer Ehe und einer mystischen Sehnsucht nach Freiheit, Meer und Vergangenheit schwankt. Sie leidet unter der neuen, ihr fremden Umgebung, was auch ihr Mann Dr. Wangel erkennt und mit Medikamenten zu behandeln versucht, jedoch ohne Erfolg.

Ihre innere Unruhe rührt von ihrer Herkunft am Meer, einer früheren Liebesbeziehung mit einem, "Fremden Mann" und einem Gefühl der Unfreiheit in ihrer Ehe mit Dr. Wangel.

Einst versprach sie dem *Fremden Mann*, auf ihn zu warten. Für Ellida gilt dieses Verprechen ebenso verbindlich wie eine Ehe. Dieses Versprechen verfolgt sie, auch weil sie sich durch ihre Ehe mit Wangel nicht aus freien Stücken gebunden, sondern sich verkauft fühlt. Auch innerhalb der Familie findet Ellida keine Aufgabe. Sie fühlt sich entfremdet, in ihrer neuen Familien weder gebrauch noch wirklich willkommen und leidet unter dem Verlust ihres eigenen Kindes, der sie nicht mehr in der Mutterrolle aufgehen lässt, die ihr einen Platz in der Welt gegeben hätte

Erst als Wangel erkennt, dass er Ellida nicht bevormunden darf, sondern ihr die Freiheit geben muss, selbst zu entscheiden. In Freiheit wählt Ellida, bei ihrem Mann und den Kindern zu bleiben. Diese Entwicklung steht für Selbstbestimmung und Neuanfang.

#### Charakterisierungen der weiblichen Figuren

#### Ballested

Ballested ist eine Nebenfigur im Stück und von Beruf Malerin aber wie wir zu Beginn erfahren auch Friseurin, Tanzlehrerin und Vortsändin des »Bläserbunds«. Sie beschäftigt sich mit ihren Bildern, spricht gerne über die Schönheit der Natur und das Meer und gibt sich dabei oft schwärmerisch und poetisch. Dabei verwendet sie gerne eine übertriebe oder pathetische Sprache. Ballested ist freundlich und offen im Umgang mit anderen, lädt sie ein, über Kunst zu sprechen. Im sozialen Gefüge spielt sie keine wichtige Rolle, sondern steht am Rande der Handlung. Sie spiegelt die großen Themen der Handlung wie Sehnsucht, Naturverbundenheit und Schicksal in einer etwas verspielten Form wider.

### Bolette Wangel

Bolette ist die älteste Tochter von Doktor Wangel und übernimmt früh Verantwortung im Haushalt und für ihre jüngere Schwester, weil ihre Stiefmutter Ellida dazu nicht in der Lage ist. Sie handelt aus Pflichtgefühl und Liebe zu ihrem Vater, nicht aus Zuneigung zu Ellida. Dabei zeigt sie Reife, Stabilität und Mitgefühl, spürt aber auch die fehlende Harmonie in der neuen Familienkonstellation.

Gleichzeitig wächst in Bolette der Wunsch nach Freiheit und nach einem eigenen Leben außerhalb des Hauses. Sie möchte die Welt sehen und nicht nur im kleinen Heimatdorf bleiben. Bolette zeigt den inneren Konflikt zwischen Pflicht, Sehnsucht nach Selbstbestimmung und den gesellschaftlichen Erwartungen an Frauen.

#### Charakterisierungen der weiblichen Figuren

### Hilde Wangel

Im Gegensatz zu Bolette steht ihre jüngere Schwester Hilde. Sie war beim Tod ihrer Mutter noch sehr klein und hatte nicht die Chance, diese wirklich kennen zu lernen. Ihrem Verhalten nach zu urteilen, befindet sich Hilde gerade in der Pubertät. Sie erscheint frech und grausam und findet besonderen Gefallen daran, mit dem Gedanken zu spielen, dass Lyngstrand bald sterben wird. Dem jungen Mädchen fehlt eine Mutter, welche ihr ein Vorbild und eine Hilfe ist. Auch wenn Bolette versucht, diese Rolle einzunehmen und ihre Schwester zu erziehen, gelingt ihr dies nicht ganz, denn der Altersunterschied zwischen den beiden Schwester ist doch zu gering.

Ellida enttäuscht Hilde, da sie das Mädchen nicht als eigenes Kind annimmt, sondern sie übersieht und sich gar nicht um sie kümmert. Hilde reagiert darauf, als ob sie ihre Stiefmutter hassen würde. Sie feiert den Geburtstag ihrer verstorbenen Mutter, spricht immer wieder von ihr und um wie viel besser diese war. Auch der Vater kümmert sich nicht um die Erziehung von Hilde, da seine größte Sorge seiner jungen Frau gilt, die sich ihm immer mehr entzieht. Erst langsam erfahren Ellida und das Publikum, wie Hilde wirklich fühlt. Nachdem sich Ellida von ihrer Sehnsucht befreit hat und sich dazu entschlossen hat, bei Wangel zu bleiben, löst sich auch der Knoten mit den Kindern und sie nennt Bolette und Hilde auch ihre Kinder.

### Dramenanalytische Einordnung

# Allgemeine Einordnung

Die Frau vom Meere ist ein analytisches Drama mit stark symbolischen Elementen. Ibsen überschreitet bewusst die Grenzen des Realismus, um eine tiefere Wahrheit über das menschliche Innenleben darzustellen. Dabei nutzt er Theaterelemente, um psychologische Prozesse sichtbar zu machen und die Wirkung von Vergangenheit auf die Gegenwart der Figuren offenzulegen.

### Entstehung

Henrik Ibsen schrieb Die Frau vom Meere im Sommer 1888 in München. Das Stück ist als Schauspiel in fünf Akten angelegt, wobei Ibsen in den Regieanweisungen weniger auf Gestik als auf Situationsbeschreibungen setzt. Die Handlung wird vorwiegend durch Dialoge und nicht durch äußere Handlung oder Bewegung getragen.

## Schauplatz

Während naturalistische Dramatiker Wert auf detailreiche Ortsbeschreibungen legten, beschränkt sich Ibsen auf das Wesentliche: Die Fjordlandschaft wird nur angedeutet, aber die direkte Umgebung der Familie Wangel (Haus, Garten, Goldfischteich) ist präzise beschrieben, weil sie funktional für Ellidas Innenleben ist.

### Dramenanalytische Einordnung

# Sprache Symbolik, Realismus

Ibsen schafft Atmosphäre nicht primär durch Kulissen, sondern durch Sprache. Er verwendet z. B. Fremdsprachen (wie Französisch oder Deutsch im Original), um Realitätseffekte zu erzeugen, was ein Hinweis auf seine bewusste theatralische Gestaltung ist.

Das Stück bewegt sich zwischen Realismus und Symbolismus: Der Fremde erscheint zwar physisch auf der Bühne, wirkt aber zugleich als Symbol für eine innere Kraft in Ellida. Die ist eine Art unbewältigtes Begehren oder psychischer Zwang. Das Stück enthält Elemente die nicht eindeutig realistisch sind. Die Inszenierung in Klagenfurt bleibt greifbar: Der Seemann ist nicht nur ein Symbol, sondern auch eine reale Bühnenfigur, die das Drama strukturell voranbringt.

Ibsen nutzt das Element Wasser bzw. das Meer nicht nur als Schauplatz, sondern auch als Spiegel für Ellidas innere Unruhe. Das Meer ist ein Bild für Freiheit, Sehnsucht, Angst und kündigt den Fremden sogar symbolisch an.

# Entstehungsgeschichte

Henrik Ibsen ließ sich bei seinem Stück *Die Frau vom Meere* von Sagen und persönlichen Eindrücken inspirieren. 1885 hörte er in Molde zwei Geschichten, die er später im Drama verarbeitete. Eine Sage erzählte von einem Finnen, der mit seinen Augen, die eine magische Kraft gehabt haben sollten, eine Pfarrersfrau von Mann und Haus weggelockt haben soll. Die andere handelte von einem Seemann, den man für tot hielt, bis er plötzlich zurückkam und seine Frau neu verheiratet fand.

Ein Jahr vor dem Schreiben, 1887, verbrachte Ibsen mit seiner Familie den Sommer in Sæby (Nordjütland). Dort faszinierte ihn das offene Meer, das später im Drama eine zentrale Rolle erhielt.

"Die Anziehungskraft des Meeres. Die Sehnsucht nach dem Meer. Die Menschen sind verwandt mit dem Meer. Möchten dorthin zurück. Eine Fischart bildet ein Urglied in der Entwicklungsreihe. Finden sich noch Rudimente im menschlichen Gemüt? Im Gemüt einzelner Menschen?

Bilder vom pulsierenden Leben im Meer und vom "ewig Verlorenen".

Das Meer beherrscht die Macht der Stimmungen, eine Macht, die wie ein Wille wirkt. Das Meer kann hypnotisieren. Die Natur überhaupt kann es. Das große Geheimnis ist die Abhängigkeit des menschlichen Willens vom «Willenlosen».

Diese Aufzeichnungen zeigen, wie zentral das Meer für Ibsen war. Es erscheint als geheimnisvolle Macht, die Menschen beeinflusst.

Von diesem Stimmungsbild ausgehend, verfasste Ibsen eine Gesellschaftskritik, die von Freiheit, Sehnsucht und inneren Konflikten erzählt.

### Dramenanalytische Einordnung

## Analytisches Drama

Literaturwissenschaftler Hans H. Hiebel und andere ordnen Die Frau vom Meere dem analytischen Drama zu. Dabei handelt es sich um ein Drama, in dem ein Vergangenheitsereignis, das häufig verdrängt oder geheim gehalten wird, nach und nach aufgedeckt wird und das Stück dadurch vorangetrieben wird. In Ibsens Stück ist dieses zentrale Geheimnis Ellidas mysteriöse Bindung an den Fremden, mit dem sie sich einst in einer symbolischen Zeremonie verlobte.

Die Enthüllung dieses Geheimnisses ermöglicht es, Ellidas innere Krise zu verstehen und letztlich zu bewältigen. Ibsen zeigt damit, wie verdrängte Erlebnisse der Vergangenheit das aktuelle Leben prägen, ein Prinzip, das auch in der psychoanalytischen Theorie eine zentrale Rolle spielt.

Doktor Wangel erkennt, dass er seine Frau selbst entscheiden lassen muss. Diese Haltung wird mit der Therapie von Josef Breuer und Sigmund Freud verglichen. Breuer/Freud sagen: Menschen leiden, wenn sie unterdrückte Gefühle oder Konflikte (sogenannte gehemmte Vorstellungen) nicht verarbeitet haben.

Henrik Ibsen interessierte sich sehr für Psychologie und Nervenkrankheiten. Er stand sogar in Briefkontakt mit Sigmund Freud. In Die Frau vom Meere erkennt Dr. Wangel, dass Ellidas Probleme nicht körperlich, sondern seelisch sind. Er versucht, sie von ihrer "Hysterie" zu heilen, merkt aber nicht, wie tief das Problem wirklich reicht.

Heilung kann nicht von außen verordnet werden. Ellida muss selbst entscheiden können. Erst als Wangel ihr die Freiheit gibt, ihre eigene Wahl zu treffen, findet sie Ruhe. Damit zeigt Ibsen eine Idee, die später auch Freud und Breuer vertraten: Der Mensch trägt die Lösung für seine Probleme in sich und muss selbst entscheiden, was für ihn wichtig ist.

Der Heilungsprozess geschieht, wenn der Patient/die Patientin gezwungen ist, sich mit den eigenen inneren Konflikten zu beschäftigen, also mit den verschiedenen Gedanken und Gefühlen, die hin- und herschwanken. Durch das Wiedererleben und Durchdenken dieser inneren Spannungen kann sich der festgehaltene Affekt (= das unterdrückte Gefühl) lösen, und das Leiden wird allmählich "abgeführt", also gelöst oder geheilt.

# Schauspieler\*innen



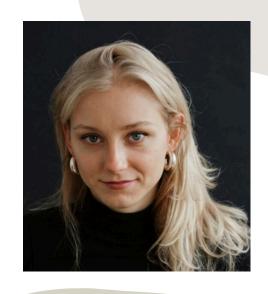
ELLIDA Doris Hindinger



DOKTOR WANGEL Dominik Warta



BOLETTE Josephine Bloéb



HILDE Elena Hückel



ARNHOLM Axel Sichrovsky



LYNGSTRAND Christian Erdt



BALLESTED Bettina Schwarz



EIN FREMDER MANN Nico-Alexander Wilhelm

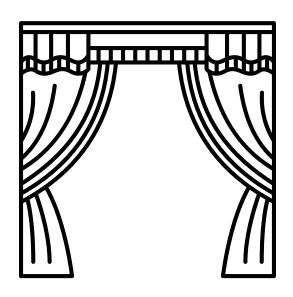
# Team



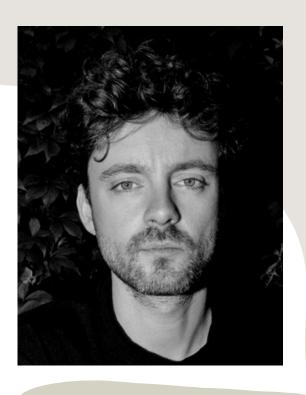
REGIE Moritz Franz Beichl



KOSTÜME Elena Kreuzberger



BÜHNE Monika Rovan



MUSIK Fabian Kuss



DRAMATURGIE Hans Mrak

# Theaterpädagogische Ansätze für eine Vorbereitung im Unterricht

#### Diskussion im Plenum

Lest folgende Zitate aus der Klagenfurter Fassung von "Die Frau vom Meere" und überlegt welche Aussage sie aus feministischer Sicht bzw. über das Thema Heimat und Meer für euch haben. Improvisiert anschließend Szenen in denen folgende Zitate für einen sogenannte Plot Twist sorgen.

Ich glaube, wenn sich die Menschen nur von Anfang an gewöhnt hätten, ihr Leben auf dem Meere zu verbringen, – oder vielleicht im Meere, – so wären wir weit vollkommener, als wir jetzt sind. Nicht nur besser, auch glücklicher. (Ellida)

Du kannst mich hier mit Gewalt zurückhalten. Gegen meinen Willen. Das kannst Du. Aber daß ich wähle, – im Innersten meines Herzens wähle, – ihn wähle und nicht Dich, – wenn ich so wählen will und muß, – das kannst Du nicht verhindern. (Ellida)

Sie (Die Frau) soll auch für seine (Ihr Ehemann) Kunst leben. Vielmehr der Umstand, dass sie ihm beim Schaffen helfen kann, – dass sie ihm die Arbeit leichter machen kann, indem sie um ihn ist und ihn hegt und pflegt und ihm das Leben so recht heiter macht. Das, meine ich, müßte geradezu himmlisch für eine Frau sein. (Lyngstrand)

Außerdem würde die Welt untergehen, würde es nur einen Tag ohne Frauen geben, da bin ich mir sicher. Es gebe keine gebügelten Hemden, kein Essen, keine Kunst, keine Politik, keine Kinder, keine Kommunikation, keine Gesellschaft, keine Wirtschaft, keine Kultur, kurz: keine Welt mehr. (Bolette)

Das wäre doch ebenso, gäbe es keine Männer mehr. (Lyngstrand)

Haben Sie nicht bemerkt, wie die Menschen da draußen am offenen Meer gewissermaßen ein Volk für sich sind? Es ist beinah, als lebten sie des Meeres eigenes Leben mit. Es ist Wellengang – und auch Ebbe und Flut – in ihrem Denken wie in ihren Empfindungen. (Wangel)

Denn die Wahrheit – die klare, nackte Wahrheit – die ist doch, – daß Du zu uns herausgekommen bist und – und mich gekauft hast (Ellida)

Die Anziehungskraft des Meeres. Die Sehnsucht nach dem Meer. Die Menschen sind verwandt mit dem Meer. Möchten dorthin zurück. (Ballested)

Das Meer beherrscht die Macht der Stimmungen, eine Macht, die wie ein Wille wirkt. Das Meer kann hypnotisieren. Die Natur überhaupt kann es. (Ballested)

Die Zeit da draußen, können Sie glauben, hat tiefe Spuren in ihr zurückgelassen. Die Leute hier in der Stadt können das gar nicht begreifen. Sie nennen sie die »Frau vom Meere« (Wangel)

Es muß Sonnenschein und Lustigkeit im Hause sein, sagt er. Deshalb fürchte ich, er gibt ihr manchmal eine Medizin, die ihr auf die Dauer gar nicht zuträglich ist (Bolette)

# Theaterpädagogische Ansätze für eine Vorbereitung im Unterricht

#### Szenen Analyse

Lest folgende Szene aus "Die Frau vom Meere" von Henrik Ibsen in einer Bearbeitung von Moritz Franz Beichl:

ELLIDA Es hilft nichts, daß wir noch länger uns selbst belügen – und einander belügen!

WANGEL Tun wir denn das? Wir belügen uns, sagst Du!

ELLIDA Ja, allerdings. Oder – wir verbergen wenigstens die Wahrheit. Denn die Wahrheit – die klare, nackte Wahrheit – die ist doch, – daß Du zu uns herausgekommen bist und – und mich gekauft hast.

WANGEL Gekauft -! - »gekauft«, sagst Du?

ELLIDA Ach, ich war ja doch nicht um ein Haar besser als Du. Ich schlug ein. Ging hin und verkaufte mich an Dich.

WANGEL Ellida, – bringst Du es wirklich übers Herz, das so zu nennen?

ELLIDA Aber gibt es denn einen andern Namen dafür! Selbst mit Liebe, war es doch nicht weniger als ein Handel ökonomischer Tauschverhältnisse zwischen dir und mir. Du konntest nicht länger die Leere in Deinem Hause ertragen. Du sahst Dich um nach einer neuen Frau –

WANGEL Und nach einer neuen Mutter für die Kinder, Ellida.

ELLIDA Vielleicht auch das – so nebenbei. Obwohl – Du wußtest ja gar nicht, ob ich mich zu der Stellung eignen würde. Du hattest mich ja doch nur gesehen – und ein paar Mal oberflächlich mit mir gesprochen. Dann bekamst Du Lust auf mich und dann – Und ich meinerseits –. Ich stand ja so ganz hilflos da und ratlos und so ganz allein. Es war ja so selbstverständlich, daß ich einschlug – als Du kamst und mir anbotest, mich auf Lebenszeit zu versorgen.

WANGEL Von meiner Seite war das sicher nicht als eine »Versorgung« gemeint, liebe Ellida. Ich fragte Dich ehrlich, ob Du mit mir und den Kindern das Wenige teilen wolltest, was ich mein Eigen nennen durfte.

ELLIDA Ja, das hast Du getan. Aber ich hätte es doch nicht annehmen sollen! Um keinen Preis der Welt hätte ich das annehmen sollen! Hätte mich nicht verkaufen sollen! Lieber die niedrigste Arbeit, – lieber das ärmste Los in – in Freiwilligkeit – und nach eigener Wahl! Denn das ist es, was ich immer wollte: Alleine sein, nein, alleine sein zu können. Frei. Und frei zu sein, heißt, alleine sein.

WANGEL Der freie Vogel auf dem Himmel, lebt auch nicht alleine.

ELLIDA Ich habe es so gut hier bei Dir gehabt, wie es sich ein Mensch nur wünschen mag. Aber ich bin nicht in Freiwilligkeit zu Dir ins Haus gekommen. Ich sehe, das Leben, das wir zwei miteinander führen, –das ist im Grunde keine Ehe.

# Theaterpädagogische Ansätze für eine Vorbereitung im Unterricht

#### Szenen Analyse

#### 1. Diskutiert anschließend im Plenum:

- Warum benutzt Ellida das Wort "gekauft"?
- Was meint sie mit "Handel ökonomischer Tauschverhältnisse"?
- Ellida sagt: "Frei zu sein, heißt, alleine sein." Stimmt ihr dem zu?
- Wangel widerspricht: "Der freie Vogel auf dem Himmel, lebt auch nicht alleine." Wie versteht ihr das?

#### 2. Anschließende Theaterpädagogische Übung zum Thema "Freiheit&Bindung"

Ziel: Die Schüler\*innen körperlich und szenisch die Spannung zwischen Freiheit und Bindung spüren.

#### Ablauf:

- 1. Raum öffnen: Der Spielleitende markiert zwei gegenüberliegende Seiten des Raums:
  - o Eine Seite steht für frei sein
  - o Die andere für gebunden sein
- 2. Positionierung: Die Schüler\*innen stellen sich nach spontaner Entscheidung irgendwo zwischen den beiden Polen auf.
- 3. Austausch: Jede\*r erklärt kurz, warum er/sie dort steht ("Ich brauche Freiheit, weil…" oder "Mir ist Sicherheit wichtiger, weil…" "Für mich bedeutet Freiheit..", "Ich bin gebunden an…".
- 4. Rollenarbeit:
  - o Zwei Schüler\*innen spielen Ellida und Wangel, lesen den Dialog noch einmal an ihren jeweiligen Orten im Raum (Ellida näher bei "Freiheit", Wangel näher bei "Bindung").
  - o Danach wechseln andere Schüler\*innen in die Rollen und verändern die Positionen im Raum je nach Interpretation.
- 5. Reflexion:
  - o Ist Freiheit ohne Bindung denkbar? Oder Bindung ohne Freiheit?
  - Wie verändert sich Ellidas Entscheidung, wenn man ihre Worte aus unterschiedlichen Positionen im Raum spricht?

# Theaterpädagogische Ansätze für eine Aufbereitung im Unterricht

#### Sprichwörter rund um das Thema Wasser und Meer

Lest euch die folgenden Sprichwörter durch. Welche kanntet ihr bereits? Bei welchen wisst ihr die Bedeutung nicht? Stellt die Redewendungen anschließend allein oder in Kleigruppen pantomimisch dar, die restliche Klasse darf raten.

#### Mit allen Wassern gewaschen

Wenn jemand mit allen Wassern gewaschen ist, dann ist er erfahren, gewitzt und ein wenig durchtrieben. Die Redewendung kommt aus der Seefahrt. Seemänner waren früher oft ihr ganzes Leben lang unterwegs. Sie sahen viele Länder und lernten unterschiedliche Kulturen kennen. Ein erfahrener Seemann war dann wirklich wortwörtlich mit allen Wassern gewaschen – nämlich mit allen Wassern der sieben Weltmeere.

#### Kein Wässerchen trüben können

Es bedeutet, dass man scheinbar nicht fähig ist, auch nur das geringste Vergehen zu begehen. Es kommt von einer Fabel des antiken griechischen Dichter Äsop: Ein Wolf und ein Lamm trinken beide aus einem Bach. Das Lamm trinkt weiter flussabwärts, doch der Wolf beschuldigt es, dass es sein Trinkwasser trüben würde. Obwohl das Lämmchen seine Unschuld beteuert, wird es vom Wolf aufgefressen.

#### Gesund wie ein Fisch im Wasser

Es bedeutet, dass ein Mensch kerngesund ist. Es kommt von der Überzeugung, dass ein Fisch im Wasser sich sehr wohl fühlt. Dazu muss bedacht werden, dass man früher – im Gegensatz zu heute – wohl niemals kranke Fische zu sehen bekam, weil sie von Raubfischen gefressen wurden. Auch sieht man niemals schlafende Fische, so dass der Eindruck großer Munterkeit und Lebenskraft sich redensartlich verdichtet hat.

#### Ins kalte Wasser werfen

Das unangenehme Gefühl, das man bei einem Sprung ins kalte Wasser verspürt, wird hier verglichen mit einer unvorbereitet auftretenden Situation, die man meistern muss. Sehr oft wird die Redensart bei beruflichen Aufgaben verwendet – wenn beispielweise schwierige Aufgaben an Anfänger übergeben werden. In metaphorischer Verwendung ist der Sprung ins kalte Wasser seit 1867 schriftlich belegt.

#### Stille Wasser sind tief

Die Herkunft des Sprichwortes ist nicht geklärt, es wird jedoch vermutet, dass es aus dem Lustspiel "Stille Wasser sind tief" (1786) von Friedrich Ludwig Schröder (1744-1816) stammt. Dabei ist die Metapher naheliegend: Flache Gewässer sind oft turbulent, während man tiefen Gewässern nicht ansieht, was sich in der Tiefe verbirgt. Es wird oft verwendet, wenn jemand etwas getan hat, was man von ihm nicht erwartet hat.

#### Jemandem nicht das Wasser reichen können

Diese Redewendung entstand bereits im Mittelalter. Damals aßen die Menschen, anders als heute, hauptsächlich mit ihren Händen. Wenn an einem Fürstenhof ein großes Festessen stattfand, haben Diener danach kleine Schälchen mit Wasser gereicht. Darin konnten sich die Herrschaften dann ihre Finger säubern. Die Pagen mussten sich dazu neben die Gäste knien und ihnen die Wassergefäße hinhalten. Aber nicht allen Knechten war es erlaubt, diese Tätigkeit auszuführen. Manche kamen in der Rangordnung der Dienstboten so weit hinten, dass sie noch nicht einmal "gut genug" dafür waren, den Adeligen das Wasser zu reichen.

#### Auch nur mit Wasser kochen

Die Redensart "Auch nur mit Wasser kochen" wurde ursprünglich benutzt, um auf die Verhältnisse von ärmeren Menschen hinzuweisen. Diese konnten sich es nicht leisten, ihr Essen mit besonderen Zutaten wie Wein oder Fleischbrühe zu kochen. Stattdessen mussten sie ganz normales Wasser nehmen. Heute bedeutet es, dass andere nicht besser sind, als man selber. Denn am Ende des Tages kochen wir doch alle mit Wasser.

# Theaterpädagogische Ansätze für eine Aufbereitung im Unterricht

#### Sprichwörter rund um das Thema Wasser und Meer

Lest euch die folgenden Sprichwörter durch. Welche kanntet ihr bereits? Bei welchen wisst ihr die Bedeutung nicht? Stellt die Redewendungen anschließend allein oder in Kleigruppen pantomimisch dar, die restliche Klasse darf raten.

#### Die Segel streichen

In der Segelschifffahrt war es üblich, bei Sturm oder heftigen Windböen die Segel zu streichen, also einzuholen, um dem Wind keine Angriffsfläche zu bieten und so das Schiff nicht zu beschädigen. Außerdem war das "Segel streichen" auch ein Zeichen der Kapitulation gegenüber einem stärkeren feindlichen Schiff. Dieses Eingeständnis wurde schließlich zu einem Sinnbild.

Heute wird damit das Aufgeben oder Nachgeben in einer schwierigen Situation bezeichnet, sei es in einem Wettkampf, in einer Debatte oder angesichts unüberwindbarer Hindernisse.

#### In schwerem Fahrwasser sein

Stürmische Gewässer waren schon immer von Kapitänen und ihren Besatzungen gefürchtet, denn sie gefährdeten nicht nur die Schiffe, sondern erforderten auch geschicktes und erfahrenes Navigieren.

Mit der Zeit wurde diese Redewendung synonym für persönliche oder berufliche Schwierigkeiten benutzt. Sie soll uns daran erinnern, dass die Umstände uns oft auf eine harte Probe stellen können, genauso wie uns die stürmische See herausfordert.

#### Schiffbruch erleiden

Einen Schiffbruch zu erleiden war in der Seefahrtsgeschichte eines der schlimmsten Unglücke, das oft mit katastrophalen Folgen für Besatzung und Fracht verbunden war. Am 24. Januar 1915 nahm die S.M.S. Blücher an der Schlacht auf der Doggerbank teil. Dabei drang ein feindlicher Treffer tief in die im Schiff liegende Munitionstransportbahn ein und entzündete etwa 40 Kartuschen. Durch die Explosion war das Schiff in Brand. Ein zweiter Torpedo verursachte letzlich, dass der großer Kreuzer der Kaiserlichen Marine sank. Dennoch konnten einige Mitglieder der Besatzung rechtzeitig über Bord springen und konnten gerettet werden.

Heute steht dieser Ausdruck "Schiffbruch erleiden" für Misserfolge, sei es im beruflichen oder privaten Bereich.

#### Jemanden ins Boot holen

In der Seefahrt war es überlebenswichtig, eine starke und zuverlässige Besatzung an Bord zu haben. Aus diesem Grund wurde besonderer Wert darauf gelegt, nach Möglichkeit die besten Seeleute anzuheuern bzw. "ins Boot zu holen".

Inzwischen geht es nicht mehr um das "reine" Überleben. Vielmehr wird diese Redewendung im modernen Sprachgebrauch benutzt, um jemanden in ein Projekt, ein Team oder eine Initiative einzubinden, um von seinen Fähigkeiten oder seinem Einfluss zu profitieren.

#### Das Ruder aus der Hand geben

Wer das Ruder in der Hand hielt, hatte Kontrolle über das gesamte Schiff. Entsprechend groß war die Verantwortung.

Im heutigen Sprachgebrauch steht dieser Ausdruck häufig für das Loslassen der Kontrolle oder Führung in einer Situation, möglicherweise zugunsten einer anderen Person.

# Theaterpädagogische Ansätze für eine Aufbereitung im Unterricht

#### Sprichwörter rund um das Thema Wasser und Meer

Lest euch die folgenden Sprichwörter durch. Welche kanntet ihr bereits? Bei welchen wisst ihr die Bedeutung nicht? Stellt die Redewendungen anschließend allein oder in Kleigruppen pantomimisch dar, die restliche Klasse darf raten.

#### Vor Anker gehen

Der Begriff "vor Anker gehen" bezeichnet ein Manöver, bei dem ein Schiff seinen Anker auswirft, um an einem bestimmten Ort zu verweilen. Ein Schiff, das vor Anker liegt, hat keine Verbindung zum Ufer, sondern hält seine Position mit Hilfe des Ankers im Meeresgrund oder auf dem Grund eines Sees oder Flusses.

Heute bedeutet die Redewendung im übertragenen Sinne, sich irgendwo niederzulassen oder für eine gewisse Zeit innezuhalten. Es kann sowohl in der wörtlichen Bedeutung des Anlegens als auch metaphorisch als Verweilen oder Rasten verstanden werden.

#### Seemannsgarn spinnen

Nach Monaten oder gar Jahren auf See hatten Seeleute oft die abenteuerlichsten Geschichten zu erzählen – ob wahr oder erfunden, blieb oft ihr Geheimnis. Der Begriff wurde zum Synonym für das Erzählen von Übertreibungen oder Unwahrheiten, oft mit dem Ziel, den Erzähler besser dastehen zu lassen.

#### Auf Kurs sein

Um sicher ans Ziel zu kommen, musste ein Kapitän stets darauf achten, dass sein Schiff auf dem richtigen Kurs blieb. Das hat sich bis heute nicht geändert. Inzwischen wird der Ausdruck "auf Kurs sein" in einem anderen Zusammenhang verwendet: Er bedeutet, dass jemand oder etwas auf dem richtigen Weg ist, sei es im Beruf, im Studium oder im Leben allgemein.

#### Klar Schiff machen

Vor und nach jeder Reise musste das Schiff geputzt und in Ordnung gebracht werden – eine umfangreiche Aufgabe, an der oft die gesamte Besatzung beteiligt war, wie auf dem Foto bei der Reinigung des Holzdecks der Gorch Fock im Jahr 1968.

Der Begriff wurde zum Synonym für das Aufräumen und Vorbereiten, also Arbeiten, die oft einer großen Aufgabe, Herausforderung oder einer zu klärenden Angelegenheit vorausgehen.

#### Ins Blaue stechen

Seefahrer mussten manchmal ohne klare Richtung und ohne klares Ziel segeln, getrieben von Entdeckergeist oder aus der Not heraus.

In der heutigen Zeit wird diese Redewendung verwendet, um spontane Entscheidungen oder die Lust am Abenteuer zu beschreiben, vor allem, wenn man sich ins Unbekannte wagt.

# Theaterpädagogische Übungen für eine Aufbereitung im Unterricht

#### Assoziationen zum Thema Meer

Ziel: Die Schüler\*innen reflektieren über eigene Vorstellungen und Gefühle zum Thema Wasser und nehmen unterschiedliche Perspektiven wahr.

#### Ablauf:

Die Lehrkraft nennt das Thema "Wasser" und bittet die Schüler\*innen, kurz darüber nachzudenken: Welche Bilder, Gedanken oder Gefühle kommen, wenn sie an Wasser denken.

Jeder Schülerin überlegt sich still eine persönliche Assoziation.

(Beispiel: Strandurlaub, Regen, Schwimmen, Überschwemmung, Schiffsbruch, Fische, usw.)

#### Raumaufteilung:

Die Schüler\*innen stellen sich anschließend auf eine Seite des Klassenraumes: Eine Seite des Klassenraums steht für positive Assoziationen. Die gegenüberliegende Seite steht für negative Assoziationen.

Anschließend wird über das Ergebnis diskutiert.

#### Standbild-Theater Wasserbilder

Die Übung beginnt mit einem Raumlauf. Alternativ können von den Lehrer\*innen auch typische "Wasser Bewegungen" (Schwimmen, Tauchen, gegen starke Wellen gehen, usw.) genannt werden. Die Lehrperson nennt abwechselnd Zahlen von 1-5, die Schüler\*innen gehen dann in dieser Kleingruppengröße zusammen und stellen eine Situation mit Wasser als Standbild dar.

#### Heimweh

Der Klassenraum wird wieder in zwei Seiten getrennt. Eine steht nun für "Heimweh" die andere für "kein Heimweh". Gefühls-Skala im Raum

#### Ablauf:

Die Lehrkraft nennt Situationen (Du bist zwei Wochen auf Klassenfahrt, Du bist gezwungen weit von deinem Zuhause zu sein, Du bist von deiner Familie getrennt, usw.).

Die Schüler\*innen positionieren sich auf einer Seite.

Diskussion: Was bedeutet für euch Zuhause?- ist es ein Ort oder sind es Personen? Leidet ihr öfter an Heimweh oder an Fernweh? Welche Faktoren verstärken, welche lindern Heimweh?

### Text- und Bildquellen

#### **Text**

Folie 4:

Bragagna, Kathrin (2012): Die Sache der Frau. Emanzipation und Feminismus in Henrik Ibsens "Die Frau vom Meere". Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades Magistra der Philosophie, Universität Wien, Studienrichtung Theater-, Filmund Medienwissenschaft. Betreuung: ao. Univ.-Prof. Dr. Monika Meister

Folie 5:

https://www.ardmediathek.de/video/klassiker-der-weltliteratur/henrik-ibsen/ard-alpha/Y3JpZDovL2JyLmRlL3ZpZGVvL2MxN2EoYTc3LTI1N2QtNGQ2NSo4NTI4LTZiNzgzMTQ yMTVmZg [Zugriff: 13.10.2025]

Folie 6:

https://www.visitnorway.de/aktivitaten/kunst-und-kultur/henrik-ibsen/ https://wiki.bildungsserver.de/weltliteratur/index.php/Henrik\_Ibsen [Zugriff: 13.10.2025]

Folien 8-9:

»Wir müssen uns die Graustufen erlauben«, (Marianne Fischer / Kleine Zeitung) vom 6.10.2025

Folien 10-12:

Quelle: Bayerischer Rundfunk, radioWissen – Philosophie des Meeres – Von Tiefen und Untiefen, Sendung 10.08.2022, Bayern 2, Autorin Christiane Neukirch.

Folien 13-14:

Bragagna, Kathrin (2012): Die Sache der Frau. Emanzipation und Feminismus in Henrik Ibsens "Die Frau vom Meere". Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades Magistra der Philosophie, Universität Wien, Studienrichtung Theater-, Filmund Medienwissenschaft. Betreuung: ao. Univ.-Prof. Dr. Monika Meister.

Beichl, Moritz Franz (2025): Die Frau vom Meere, nach Hendrick Ibsen "Die Frau vom Meer"

#### Bild

Folie 1:

https://www.kunstnet.de/werk/537958-abendstimmung-am-weissenseekaernten [Zugriff:

13.10.2025]

Folie 2:

Stadttheater Klagenfurt - YouTube

Folie 5:

https://www.meisterdrucke.at/kunstdrucke/Unknown-photographer/971320/HENRIK-IBSEN-%281828-1906%29-Norwegischer-Dichter-und-Dramatiker---Portr%C3%A4t-von-Henrik-%28Henri%29-Johan-Ibsen-%281828-1906%29,-norwegischer-Dramatiker.html [Zugriff: 13.10.2025] Folie 7:

https://www.stadttheater-klagenfurt.at/produktionen/die-frau-vom-meere/ [Zugriff: 13.10.2025] Folien 18-19:

https://www.stadttheater-klagenfurt.at/produktionen/die-frau-vom-meere/ [Zugriff: 13.10.2025]